

VORWORT

Das Phonogrammarchiv hat mit seinen eigenen oder andere Forscher/innen unterstützenden Forschungsprojekten immer wieder aktuelle Themen aufgegriffen, seien es die Dokumentationen von sich ändernden Umweltgeräuschen, von neuen sozialen und/oder ethnischen Strukturen, v. a. im urbanen Raum, verbunden mit modernen kulturellen Aktivitäten, von sich neu entwickelnden Musik- und Musiziergewohnheiten oder von Dokumentationen eines Sprachwandels da und dort. Gerade jetzt sind es die politischen Ereignisse, v. a. die verstärkten und viel diskutierten Migrationsbewegungen aus dem Nahen und Mittleren Osten, die auch in Projekten des Phonogrammarchivs ihren Niederschlag finden. Daraus resultiert im 8. Band des *Jahrbuchs* ein Schwerpunkt zur Region Syrien/Naher Osten/Türkei.

Basierend auf der Initiative der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Flüchtlinge zu fördern und Flucht zu erforschen, startete Gebhard Fartacek 2015 ein Interviewprojekt zu Lebensgeschichten und Perspektiven syrischer Kriegsflüchtlinge in Österreich. Dabei wurde er seit Februar 2016 von Safwan Alshufi unterstützt, einem syrischen Künstler und Konfliktmanager, der im Rahmen der ÖAW-Initiative im Phonogrammarchiv ein Praktikum absolvieren konnte. Die Ergebnisse des Interviewprojekts wurden in einem Kapitel des von ihm, gemeinsam mit Susanne Binder, edierten Sammelbandes *Facetten von Flucht aus dem Nahen und Mittleren Osten* (s. Rezension) dargelegt.

Ein weiteres Projekt (FWF-Einzelforschungsprojekt P 28736) unter der Leitung von Gebhard Fartacek – „Tod & Leben: Lokale Konzeptionen der Wiedergeburt unter den Drusen im Nahen Osten“ – ist ebenfalls in diesem Raum angesiedelt. Mit ersten Ergebnissen sind die beiden Forscher, Gebhard Fartacek und Lorenz Nigst, in diesem Band vertreten, ebenso wie mit einem Feldforschungsbericht, der „lebenden Basis“ (d. i. die Bereitwilligkeit von Drusen und Drusinnen, ihre Erfahrungen, Einschätzungen etc. mitzuteilen und aufnehmen zu lassen) für ihre Überlegungen zum Phänomen der Wiedergeburt.

Außerdem ergab sich durch die Übernahme und Bearbeitung (Archivierung und Dokumentation) der Tonbandsammlung von Andreas Tietze, einem österreichischen Turkologen, die Möglichkeit einer eingehenden Auseinandersetzung mit dessen Material. Dieses gibt Einblick in die Geschichte der Turkologie, Tietzes Didaktik und seine methodischen Herangehensweisen.

Mit diesen Themen hat sich also ein gewisser regionaler Schwerpunkt herauskristallisiert, sowohl bei den Forschungsbeiträgen von Archivmitarbeitern als auch in der Charakterisierung einer übernommenen Sammlung mit einem anschließenden Kommentar durch ausgewiesene Spezialist/inn/en von außen; darüber hinaus beziehen sich der Feldforschungsbericht der Archivmitarbeiter sowie die Rezension einer jüngsten Publikation durch einen Politologen ebenfalls auf diese Region.

Den mannigfachen Arbeits- und Forschungsgebieten des Phonogrammarchivs folgend, enthält dieser Band aber auch einen Beitrag aus der Langzeitforschung Helmut Kowars zu mechanischen Musikinstrumenten sowie einen weiteren Bericht zu einer vom Phonogrammarchiv übernommenen Sammlung; dieser stammt in diesem Fall nicht vom „Bearbeiter“ (wie im Falle der Tietze-Sammlung), sondern wurde vom Urheber, Herrmann Jungraithmayr, verfasst, der seine eigenen Aufnahmen von Sprachen Nordnigerias und des Tschad aus vier Jahrzehnten Revue passieren lässt.

Die Beiträge beginnen mit zwei Ausführungen zum Thema „Wiedergeburt“ bei den Drusen, wobei Fartacek den Schwerpunkt auf die Analyse der bisher durchgeführten episodischen Interviews und die Auswertung der teilnehmenden Beobachtungen lenkt. Es geht ihm um konkrete Fälle von „sprechenden Kindern“ im Sinne eines ethnographischen Phänomens; im Vordergrund stehen dabei die empirischen Zusammenhänge und damit verbunden methodische und methodologische Fragen. Als erstes Fazit charakterisiert Fartacek Situationen mit „sprechenden Kindern“ als besonders sensible Bereiche des Zusammenlebens und gewinnt mit seinen Analysen den Eindruck, dass die epistemologische Verwobenheit von Wiedergeburt und „Gerechtigkeit“ durchaus zur individuellen und kollektiven Konfliktlösung beitragen kann. Die Ausführungen von Nigst gehen ebenfalls von den aufgenommenen Interviews aus; er interpretiert sie aber aus philosophisch-theologischer Sicht, beleuchtet die Transmigration der Seele und thematisiert den Umstand, dass in der Situation einer sich an ein früheres Leben erinnernden Seele ein jetzt lebender Mensch behauptet, ein anderer zu sein. Damit ergibt sich im drusischen Weltbild, dass die mit dem vorigen Leben identifizierte Seele auch im Jetzt durchaus eine identische Seele darstellt, und dass im gesellschaftlichen Kontext in solch einer Situation zwei verschiedene singuläre Menschen gesehen werden, was zum Konflikt unterschiedlicher Zugehörigkeiten, also Identitätskrisen, führen kann. Wie Nigst resümiert, ist „das Sprechen“ nicht leicht (weil von der Familie meist nicht gewollt) und schon gar kein Vorwand für eine glückliche Wiedervereinigung. Nirgendwo wird dies deutlicher als in einer Situation, in der zwei Orte (Familien) einer Person zugeordnet werden

und der Mensch nicht nur einen einzelnen, sondern auch gleichzeitig zwei Menschen verkörpert.

Einem gänzlich anderen Thema, nämlich den Anfängen der Spielwerkerzeugung in Wien (Helmut Kowar), ist der folgende Beitrag gewidmet. Kowar beschäftigt sich seit den 1980er-Jahren mit der Dokumentation von mechanischen Musikinstrumenten, geht deren Technologie ebenso nach wie dem gespeicherten Repertoire und versucht, schon lange in verschiedenen Depots verwahrte, manchmal „vergammelte“, Instrumente wieder zum Erklingen zu bringen. Im Rahmen dieser Langzeitforschung hat er eine äußerst umfangreiche Sammlung an Aufnahmen von Spielwerken, die im Phonogrammarchiv langzeitarchiviert und dokumentiert wurden, angefertigt und sie nach verschiedensten Gesichtspunkten erforscht. In diesem Beitrag beleuchtet er bis jetzt unbekannte oder wenig beachtete Dokumente zu den Anfängen der Wiener Spielwerkerzeugung; diese folgte ab ca. 1806 zunächst dem Nachbau von Schweizer Vorbildern. Sowohl die Dokumente und die jüngeren Forschungsergebnisse als auch die Analyse der auf den frühen Spielwerken aufgenommenen Stücke, allesamt im Phonogrammarchiv bewahrte Sammlungen, erhärten diese neue Sicht, denn die Analyse der Stücke brachte zutage, dass die ausgewählte Musik zunächst dem Repertoire der Schweizer Spieldosen ähnelte, in der Folge aber ein eigener Stil entwickelt wurde – somit ein zusätzlicher Beleg für die neue Erkenntnis.

Seit vielen Forscher/innen bewusst ist, dass audio-visuelle Medien in den eigenen Regalen bezüglich ihrer Lebensdauer und Spielbarkeit gefährdet sind, werden vermehrt Sammlungen an das Phonogrammarchiv übergeben, um eine professionelle Sicherung, Bewahrung und Dokumentation dieser Quellen zu gewährleisten. So beziehen sich – quasi als drittes Thema – die darauf folgenden Beiträge auf die Übernahme von Sammlungen, die einmal von externen Spezialist/innen beschrieben werden, im anderen Fall von einem Forscher, der einer älteren Generation angehört und gleichzeitig auch Urheber der Aufnahmen ist. Im Fall der Sammlung Tietze zeigt Ercan Akyol den Zusammenhang der Aufnahmen mit Tietzes Biographie auf und versucht eine überblicksmäßige Katalogisierung und Einteilung, um dann die Einzigartigkeit mancher Aufnahmen, wie die Stimmen berühmter türkischer Schriftsteller, hervorzuheben. Claudia Römer geht noch einen Schritt weiter, indem sie Tietzes Sammelaktivitäten mit seinen Lehrmethoden, seinen Zielen im Sprachunterricht und seinen Forschungszugängen in Beziehung setzt. Mit diesem Kommentar wird ein Kontext zu dieser Sammlung geschaffen, der die Aufnahmen, über ihren „bloßen“ Inhalt hinaus, als „Vermächtnis“ der Persönlichkeit Tietzes und seiner Zeit diskutiert.

Die Sammlung von Herrmann Jungraithmayr, einem angesehenen Afrikanisten, stellt eine Dokumentation von 40 Jahren intensiver Forschung zur Sprachenvielfalt in Nordnigeria und der Republik Tschad dar. Dieser „Forschungs- und Erlebnisbericht“ geht weniger auf die angewandten Methoden oder Ziele der Forschung ein als vielmehr auf die Geschichte der Tschadistik, einer Teildisziplin der Afrikanistik, die v. a. in Europa seit den 1930er-Jahren blühte und in der Jungraithmayr eine bedeutende Position innehatte. Wenn heute Sprachdokumentation in ihren verschiedensten Facetten, von interdisziplinären Ansätzen bis zu technisch ausgefeilten Methoden, diskutiert und reflektiert wird (s. Gippert, Himmelmann & Mosel 2006), so werden solche Aspekte bei Jungraithmayr nur angedeutet. Er versucht seine Erinnerungen durch Tagebuchaufzeichnungen aufzufrischen und liefert in seinem Bericht dem für die technische Sicherung und Langzeitbewahrung verantwortlichen Phonogrammarchiv wertvolle Metadaten (zu den Sprechern, den involvierten Forschern im wissenschaftlichen Netzwerk, den Orten des Geschehens, zur Aufnahmetechnik etc.). Darüber hinaus ist sein Text ein Spiegel der in den 1960er-Jahren herrschenden Denk- und Arbeitsweise und ein Beleg für die Geschichte und die sich ändernden Herangehensweisen in der Linguistik im Allgemeinen und in der Afrikanistik im Besonderen.

Wie in jedem Band folgt nach den Beiträgen das Kapitel „Forschungsberichte“. Im ersten Bericht werden zwei Feldforschungsaufenthalte im Rahmen des Projekts „Tod und Leben: Lokale Konzeptionen der Wiedergeburt unter den Drusen im Nahen Osten“ beschrieben; diese unterstreichen nochmals den Schwerpunkt dieses Jahrbuchs und liefern interessante Details zur Generierung der „Daten“. Feldforschung ist die Voraussetzung für empirische Forschung, so auch in der Ethnomusikologie. Während für die Interviews im Projekt „Tod und Leben“ Audioaufnahmen „genühten“, wurden im Rahmen der Langzeitdokumentation der Kunqu-Oper durch Rudolf Brandl videographische Aufnahmen gemacht, die nicht nur den Gesamteindruck, sondern auch besondere Details festhalten, wie im zweiten Forschungsbericht zu lesen ist. Im Jahr 2017 war Brandl mit Li Huang unterwegs, die ihn nicht nur mit einer zweiten Videokamera unterstützte, sondern auch informative Interviews mit Performern führte.

Bei der ersten Rezension (Thomas Schmidinger) steht einmal mehr der Nahe und Mittlere Osten im Fokus, diesmal im Hinblick auf „Facetten der Flucht“. Wenn dieses Projekt quasi auch als „Anlassforschung“ gesehen werden kann, so vermittelt der Sammelband (herausgegeben von Susanne Binder und Gebhard Fartacek) – dem Titel entsprechend – verschiedene Perspektiven, bietet Lösungen an und versucht, Verständnis zu wecken.

Eine weitere Rezension (Ingeborg Geyer) beleuchtet die Monographie über „Pozuzo“, verfasst von Wilfried Schabus, einem Germanisten und ehemaligen Mitarbeiter des Phonogrammarchivs, der die Auswanderung aus Tirol und Deutschland nach Peru zu einem seiner Hauptforschungsziele gemacht hat. Schabus' mehrmalige Forschungsreisen nach Pozuzo haben ihren Niederschlag auch in den Sammlungsbeständen des Phonogrammarchivs gefunden, die sowohl von den Kulturkontakten zwischen Auswanderern und „Einheimischen“ als auch von den sich über die Zeit wandelnden kulturellen Manifestationen in Lebensweisen, Sprache etc. zeugen.

Der Tätigkeitsbericht und die Liste der Publikationen und Vorträge von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen runden den Band ab; einmal mehr wird sichtbar, dass das Phonogrammarchiv, in seinen Aufgabenbereichen regional offen und multidisziplinär ausgerichtet, sowohl als Archiv wie auch als Forschungsplatz mit Kompetenzen auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Bereichen zu gelten hat.

PREFACE

Research projects conducted by the Phonogrammarchiv itself or by other researchers with the archive's support have always focused on current topics: these included the documentation of changing environmental sounds, new social and/or ethnic structures and modern cultural activities especially in cities, newly developing music and music-making practices, and the documentation of linguistic change. At this very moment, it is especially the political events, notably the increased and much discussed migratory movements from the Near and Middle East, which are also reflected in Phonogrammarchiv projects. Consequently, it was quite natural that Volume 8 of the *International Forum on Audio-Visual Research* should be devoted chiefly to Syria, the Near East and Turkey.

Based on the “Refugee Support, Refugee Research” initiative of the Austrian Academy of Sciences (OeAW), Gebhard Fartacek, in 2015, started an interview project on the life stories and perspectives of Syrian war refugees in Austria. From February 2016 he was assisted by Safwan Alshufi, a Syrian artist and conflict manager who was able to do an internship at the Phonogrammarchiv as part of the OeAW initiative. The results of the interview project were presented in an anthology edited by Gebhard Fartacek and Susanne Binder and entitled *Facetten von Flucht aus dem Nahen und Mittleren Osten* (see the review in this volume).

Another project directed by Gebhard Fartacek and funded by the Austrian Science Fund (FWF) likewise concerns this geographical area: “Death & Life: Local Conceptions of Reincarnation among the Druze in the Middle East” (FWF Stand-Alone Project P 28736). In the present volume, Gebhard Fartacek and Lorenz Nigst present not only first results from this project but also a field research report, the “living basis” (i. e. the willingness of Druze to impart their experiences, assessments etc. and have them recorded) for their thoughts on the phenomenon of reincarnation.

Moreover, in the wake of accessioning and processing (archiving/documenting) the audio tape collection compiled by Austrian turkologist Andreas Tietze, the opportunity of a detailed analysis of this material arose. The collection allows insights into the history of Turkology, Tietze's didactics and his methodological approach, thus contributing in its turn to the regional focus of Volume 8.

This regional focus is present throughout the volume: in the research articles by Phonogrammarchiv staff, in the analysis of a deposited collection (followed by a commentary) by external experts, and in the field research report by archival staff as well as the review of a recent publication authored by a political scientist. In accordance with the Phonogrammarchiv's multidisciplinary nature there is, however, also a contribution by Helmut Kowar, dealing with the documentation of mechanical musical instruments, his long-term research topic. In addition, there is also a contribution which concerns yet another collection deposited in the archive; it was not written by a scholar analysing or archiving someone else's material (as in the case of the Tietze Collection), but by the creator of the collection himself, Herrmann Jungraithmayr, who reflects on his recordings of languages from Northern Nigeria and Chad, made in the course of four decades.

The first two contributions deal with the topic of "reincarnation" among the Druze. Gebhard Fartacek places particular emphasis on the analysis of both the episodic interviews conducted so far and the participating observations. He focuses on concrete cases of "speaking children" in the sense of an ethnographical phenomenon, with empirical contexts and related methodological questions playing a major role. In a first conclusion, Fartacek characterises situations involving "speaking children" as especially sensitive areas of living together; on the basis of his analyses, he gets the impression that the epistemological interwovenness of reincarnation and "justice" can indeed contribute to individual and collective conflict solving. While Lorenz Nigst, too, sets out from the recorded interviews, he interprets them from a philosophical-theological perspective, looks at the transmigration of the soul and highlights the fact that—in the situation of a soul remembering an earlier life—a human being alive today claims to be somebody else. According to the Druze world view, this means that the soul identifying with a previous life indeed represents an identical soul, and that in a societal context in such a situation two different singular human beings can be distinguished, which may lead to conflicts of different belongings, i. e. identity crises. As Nigst sums up, "speaking" is not easy (since in most cases not endorsed by the family), and it is even less a pretext for a happy reunion. Nowhere does this become more obvious than in a situation where two places (families) are assigned to one person and where the human being embodies not only one person, but two persons simultaneously.

The following contribution by Helmut Kowar is devoted to a completely different topic: the beginnings of the manufacture of musical box movements in Vienna. Since the 1980s, Kowar has been engaged in documenting

mechanical musical instruments; studying both their technology and repertoire, he also tries to make playable those instruments which for a long time had been stored away in depots, occasionally left to rot. In the course of his research, he has compiled, archived and analysed a huge collection of recordings of musical box movements, kept in the Phonogrammarchiv for long-term preservation. In his article, Kowar looks at hitherto unknown or neglected documents concerning the beginnings of the manufacture of Viennese musical box movements, which from around 1806 initially copied Swiss models. The documents and recent research results as well as the analysis of the items recorded on those early musical box movements (all collections preserved in the Phonogrammarchiv) confirm that the music chosen first resembled the repertoire of Swiss musical boxes, while subsequently an individual style was developed—which provides additional evidence for the new findings.

With researchers having become aware of the fact that audio-visual media sitting on one's own shelves are endangered as far as durability and playability are concerned, collections are increasingly deposited in the Phonogrammarchiv in order to ensure professional safeguarding, preservation and documentation of these sources. The following contributions, then, make up the third major topic of this volume: the accessioning of collections, described in the first case by external experts, and in the second by a researcher who comes from an older generation and is also the actual creator of the recordings. As for the Tietze Collection, Ercan Akyol highlights the connection between the recordings and Tietze's biography; he also tries to give a survey and classification of the collection, which contains unique recordings of the voices of famous Turkish authors. Claudia Römer goes one step further, relating Tietze's collecting activities to his teaching methods, his aims in language instruction and his research approaches; thus she contextualises this collection, which she discusses not only in terms of "mere" content, but also as the "legacy" of Tietze and his time.

The collection compiled by Herrmann Jungraithmayr, a renowned scholar of African studies, represents a documentation of 40 years of intensive research into the linguistic variety of Northern Nigeria and the Republic of Chad. This report on his research and experiences focuses less on the methodology or research goals but rather on the history of Chad studies; in this sub-discipline of African studies, which has been flourishing since the 1930s especially in Europe, Jungraithmayr occupied an important position. While today linguistic documentation in all its varieties (from interdisciplinary approaches to technically elaborated methods) is being discussed and reflected upon (see

Gippert, Himmelmann & Mosel 2006), such aspects are only mentioned briefly by Jungraithmayr. Rather, he attempts to revive his memory by looking at diary entries and provides the Phonogrammarchiv, which is responsible for the technical safeguarding and long-term preservation of the recordings, with valuable metadata (on the speakers, the scholars involved in the research network, the places of recording, recording technology, etc.). Moreover, his article mirrors the ways of thinking and researching prevalent in the 1960s; it is thus evidence for the history of, and the changing approaches in, linguistics in general, and African studies in particular.

As in previous volumes, the contributions are followed by the chapter of research reports. The first one is dedicated to two field researches in the course of the project “Death & Life: Local Conceptions of Reincarnation among the Druze in the Middle East”; once more, they underline the central theme of Volume 8 and furnish interesting details on “data” generation. Field research is the prerequisite for empirical research, also in ethnomusicology. While for the interviews in the “Death & Life” project audio recording ‘sufficed’, Rudolf Brandl, in his long-term documentation of the Kunqu Opera, also made video recordings, which capture not only the overall picture, but also special details; in his 2017 campaign, he was assisted by Li Huang, who was not only in charge of the second video camera, but also conducted informative interviews with performers.

The first review (by Thomas Schmidinger) focuses, once again, on the Near and Middle East, and deals with “facets of fleeing”. While this project may indeed also be viewed as research triggered by current events, the anthology—edited by Susanne Binder and Gebhard Fartacek—presents various perspectives (as the title suggests), offers solutions and tries to raise understanding.

Another review (by Ingeborg Geyer) looks at the monograph on “Pozuzo”, written by Wilfried Schabus, a scholar of German philology and former employee of the Phonogrammarchiv for whom the emigration from Tyrol and Germany to Peru became one of his major research goals. His numerous travels to Pozuzo are also reflected in the holdings of the Phonogrammarchiv, which testify to the cultural contacts between emigrants and “natives” as well as to the cultural changes in ways of life, language, etc.

As always, the progress report together with the list of publications and papers by Phonogrammarchiv members of staff complete this yearbook. Once more it becomes obvious that the Phonogrammarchiv, regionally unrestricted and multidisciplinary in its approach, is an international player both as an archive and as a place of research, with competencies on various levels and in diverse fields.

REFERENCES

Gippert, Jost, Nikolaus P. Himmelmann & Ulrike Mosel (eds.). 2006. *Essentials of Language Documentation*. (Trends in Linguistics: Studies and Monographs, 178). Berlin & New York: Mouton de Gruyter.

Gerda LECHLEITNER & Christian LIEBL
Phonogrammarchiv – Österreichische Akademie der Wissenschaften
<http://www.phonogrammarchiv.at>
gerda.lechleitner@oeaw.ac.at
christian.liebl@oeaw.ac.at

doi: 10.1553/jpa8s7-16